

Kulturhistorische Landschaft Grüppenbühren

Die Bauerschaft Grüppenbühren in der Gemeinde Ganderkesee erstreckt sich heute von der Autobahn A 28 im Süden bis an den Ort Bookholzberg im Norden. Im Westen wird sie vom Hasbruch und im Osten vom Großen und Kleinen Mittelhoop begrenzt. Einzelhöfe mit jeweils eigenen Namen prägten diesen Bereich im frühen Mittelalter. Aus den Hofnamen leitete man später auch die Familiennamen der Besitzer ab. So kennt man heute Nachnamen, wie z.B. Bockholt, Hohenböken, Ohlebusch oder auch Hollmann. In Ausnahmefällen wurden die als volle Bauen angelegten Einzelhöfe bereits im Mittelalter in Halbbauen aufgeteilt.

Im Mittelalter waren noch wesentlich größere Flächen Nordwestdeutschlands mit Wald bedeckt. Auch der Hasbruch wird zu der Zeit eine größere Ausdehnung gehabt haben. Nördlich der Geest schlossen sich in den Flussniederungen der Hunte und der Weser ausgedehnte Sumpf- und Moorgebiete an. Auch der Hasbruch und sein Umland waren wesentlich nasser.

Der Erzbischof von Bremen schloss im 12. Jh. Verträge mit Siedlern ab, die die Sümpfe um Bremen erschlossen und besiedelt haben. Ihre Siedlungen entstanden planmäßig jeweils entlang eines Straßenzuges. Zusätzlich erhielten die Siedlungen das Recht zum Bau einer Kirche. Diese Strukturen finden wir z.B. im Stedinger Land, in Schönemoor und auf der Geest auch in Grüppenbühren, entlang der Grüppenbührener Landstraße. Auch hier sind Höfe entlang einer Straße entstanden und eine Kapelle wurde letztmalig 1550 erwähnt.

Bevor die Flächen vor und hinter den Höfen bewirtschaftet werden konnten, mussten sie zunächst mit Grüppen (kleinen Gräben) entwässert und urbar gemacht werden. So entstanden die Acker und Weiden senkrecht zur Straße nach Westen in der Niederung der Ellernbäke und nach Osten zum Mittelhoop. Wallhecken und Hecken grenzten die Grundstücke ab. Diese Grenzen prägen bis heute den Bereich zwischen der Grüppenbührener Landstraße und dem Hasbruch. Die vermutlich ebenfalls im 12. Jh. entstandene Siedlung erhielt die Bezeichnung „Gruppenbühren“. Erst später wurden unter dieser Bezeichnung auch die umliegenden Einzelhöfe einbezogen.

Abgehende Söhne der vollen Bauen siedelten sich insbesondere im 18. Jh. in der Nähe der Höfe in der umgebende Allmende an. Dadurch entstanden weitere Siedlungssplitter. Sie durften in der Heide, am Rande des Moores oder in wahrscheinlich durch andere Umstände schlecht nutzbaren Bereichen siedeln. Zu diesen Siedlungssplittern gehören in Grüppenbühren z.B. die Bereiche Bültereie, Klingenhagen oder auch die am Rande der Halbbauen in Westerloge angelegten Höfe.

Auf einer Fahrradtour durch die Landschaft Grüppenbühren konnten die unterschiedlichen Siedlungsstrukturen erläutert und noch erkennbare historische Spuren, wie Hecken und Wallhecken aufgezeigt werden.

Die unterschiedlichen Siedlungsabschnitte im Siedlungssplitter „Bültereie“ und die unter schwierigsten Bedingungen erfolgte Entwicklung nach dem 30jährigen Krieg sind noch durch historische Grenzverläufe erkennbar. Auf der Diele eines Hauses konnte anhand des Ständerwerkes die ursprüngliche Bauart als Fachwerkhauses von 1696 mit umlaufenden Kübbungswalm nachvollzogen.

Die historischen Grenzen der Halbbauen in Westerloge wurden durch noch vorhandene Landschaftselemente aufgezeigt.